

# Elbebiber (*Castor fiber albicus* MATSCHIE, 1907) im Raum der mittleren Elbe und Ausbreitungstendenzen nach Niedersachsen

von  
Karl-Andreas N i t s c h e

## 1. Einleitung

Die Ausrottungswelle des Bibers in großen Teilen Mitteleuropas überlebten Restbestände. So auch die autochthone Population an der mittleren Elbe. Nach Stabilisation der Bestände, durch gezielte Schutzmaßnahmen erreicht, ist ein Anwachsen zu verzeichnen bis etwa in die 70er Jahre. Eine entsprechende Migration von Bibern aus dem Großeinzugsgebiet der Elbe dürfte schon immer erfolgt sein. In meinem Aufsatz möchte ich die derzeitige Situation im Gebiet der mittleren Elbe beleuchten und mögliche Ausbreitungswege in den niedersächsischen Raum, vorwiegend die östlich gelegenen Feuchtgebiete, aufzeigen. Ich stütze mich dabei auf historische Nachrichten und Beobachtungen aus den letzten 100 Jahren sowie auf Nachweise aus jüngster Zeit.

Auf künstliche Wiederansiedelungen möchte ich nicht eingehen, da **SCHNEIDER (1981)** und **KLENNER-FRINGES (1991)** ausführlich darüber berichtet haben, auch die von den künstlich angesiedelten Bibern zu erwartende Ausbreitung soll nicht erwogen werden.

Die natürliche Ausbreitung des Bibers erfolgt in den Flußtalauen vorwiegend im Großeinzugsbereich der Elbe. Da sich, abgesehen von künstlichen Ansiedelungen, bislang keine natürlichen und bestandsbildende Elbebiberreviere im östlichen Niedersachsen finden, soll abschließend ein kurzes Schutzkonzept (Managementplan) vorgestellt werden.

## 2. Historische und neuere Nachweise

Noch um 1500 ist der Flußlauf der Weser durchgängig vom Biber besiedelt (**v.LINSTOW, 1908**): "An der Weser ist der Biber früher überall heimisch gewesen, es gehörte an ihrem Unterlauf nach dem Vörder Register des Erzbischofs von Bremen, Joh.Rode, um das Jahr 1500 der Fang des Bibers zu den besonderen Vorrechten der Landobrigkeit."

1829 wird der Biber nach **v.Linstow** noch als häufig angeführt, 1856 wird die Weser noch als Fundort des Bibers erwähnt.

**HABERLAND (1929)** beruft sich im wesentlichen auf Angaben **v.Linstow's**: Bei Braunschweig wurde am Ende des 18.Jahrhunderts ein Biber in der Schunter gefangen. Bis in das Mittelalter wurden die Sumpfbereiche nordwestlich von Braunschweig von Bibern bewohnt.

Um das Jahr 1200 wurde in Göttingen im Stadtgraben ein Biber erlegt (HABERLAND, 1929).

"In der Provinz Hannover ist Freund Bockert schon seit mehr als 100 Jahren verschwunden. Ende Mai 1917 wurde allerdings ein Biber im Allerbruch bei Altencelle erschossen, der wahrscheinlich beim Hochwasser durch das Ohretal von der Elbe in das Allertal hinübergewechselt war." (KRÜGER, 1931). Über weitere Wanderbewegungen in das Aller-Ohre-Flußgebiet bringt NICHT (1967) eine tabellarische Übersicht.

Nach HINZE (1950) wurde an der Elbe bei Dömitz im Jahr 1819 der letzte Biber gemeldet. Gleicher Autor gibt auch für das Lüneburger Land, die Gegend um Harburg, als Bibervorkommensgebiet an. Diese Biber sollen aber dort schon im 18. Jahrhundert ausgerottet worden sein, da sie "Schäden an Deichen und Stadtwerken" machten. Auch BONN (1759, in: BLASIUS, 1857) führt Biber im Lüneburger Land an.

Ein mit C.C. (1886) zeichnender Autor berichtet: "Ebenso kamen Nachrichten über ihn (den Biber - Anm.d.Verf.) aus Wittenberge zu uns, und einigen allerdings unverbürgten Erzählungen nach sollen zurzeit der Hochwasser sogar bis zu den Inseln und Werdern der Unterelbe, zwischen Hamburg und Harburg, Biber bemerkt worden sein."

Das ist nicht anzuzweifeln, da besonders bei Hochwasserwellen, die damals weitreichender und größer als heute waren, Biber stromabwärts getrieben werden, auf Eisschollen bei winterlicher Vereisung verdrifteten bzw. mit dem Hochwasser abwandern, weil sie aus ihren Bauen vertrieben werden. HOFFMANN (1967) bringt zahlreiche Nachweise jüngerer Datums für den niedersächsischen Elberaum und ergänzt diese Angaben (HOFFMANN, 1977). In letzterer Arbeit wird der Drömling noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als regelmäßig von Biber besuchtes Areal geschildert. Ebenfalls schließt FRIEDRICH (1917) schon seinerzeit eine Zuwanderung über die Ohre in die Aller und in den Drömling nicht aus.

Für das südliche Niedersachsen fehlen seit dem 12. Jahrhundert Nachweise. MÜLLER-USING (1950) berichtet von einem Bild, welches den Fang eines Bibers in der Werra darstellt und das sich im Rathaus von Hedemünden (Hann.Münden) befindet. Er schreibt weiterhin, daß Biber bis ins vorige Jahrhundert an der Unterweser vorkamen, aus dem Lüneburgischen aber schon im 18. Jahrhundert verschwunden sind.

WEBER (in NICHT, 1967) erwähnt den Biber für die Ohre und den Rätzlinger Drömling für das Jahr 1887/88. Aus dem Raum Breitenrode im Rätzlinger Drömling wird ein Nachweis aus dem Jahr 1919 von WEBER (1993) gebracht.

Beobachtungen aus jüngster Zeit wurden von SCHULTE (1995) im Jahr 1988 an der Örtze im Landkreis Celle gemacht. Diese Tier hat die Wasserscheide zwischen Elbe und Weser überquert - ein Beweis übrigens, daß Wasserscheiden für Biber keine natürlichen Schranken sind. Zwei Sichtnachweise werden von WEBER (1993) für das Drömling-Gebiet angegeben: am 25.03.90 in der Ohre nahe der Allerkanalmündung und am 23.10.93 nördlich von Miesterhorst.

SCHULTE (1995, mdl.Mitt.) schließt eine verstärkte Zuwanderung in das Gebiet des Großen Bruches (südöstl. von Braunschweig) nicht aus. Bei den von HOSANG (1988) erwähnten Bibervorkommen (höchstwahrscheinlich nur ein Einzeltier) in der Soltau im Landkreis Helmstedt sowie die Pressenotiz von jke (1988) für das Vorkommen im Barnstorfer Bach (bei Wolfenbüttel) kann es sich m.E. um ein und dasselbe Tier gehandelt haben.

Die Besiedelung des östlichen Harzvorlandes, Reviere bestehen seit etwa 1990, in den Landkreisen Halberstadt, Quedlinburg und Staßfurt (HEIDECKE, 1991) wird mit Sicherheit ebenfalls abwandernde Tiere in den Braunschweiger Raum bringen.

### 3. Die Situation im Gebiet der mittleren Elbe

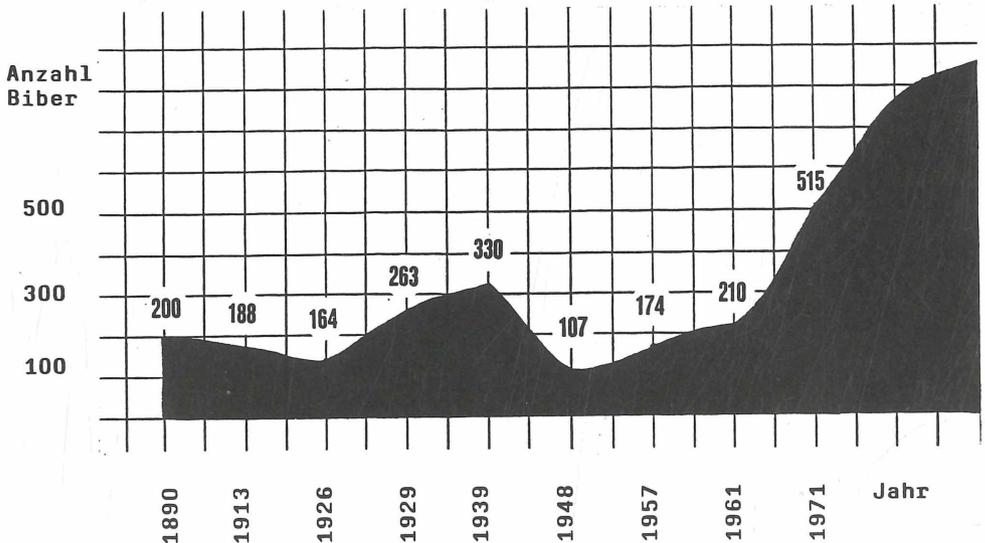
Bedingt durch Hochwässer kann als zuverlässig gelten, daß schon immer Elbebiber in den niedersächsischen Raum abwanderten. Wodurch kommt es neuerdings zu verstärkten Abwanderungen? Neben populationsökologischen Fakten, auf die ich gleich eingehen werde, dürfte dazu auch die erhöhte Aufmerksamkeit von Naturschützern, Naturfreunden und anderen vor Ort Tätigen beitragen, daß man "Biber spürt". Das ist durch eine verstärkte Medienarbeit schon ein erster Ansatz für zu planenden Maßnahmen (siehe Abschnitt 5).

Die Biberpopulation an der mittleren Elbe hat ihr Bestandsoptimum erreicht. Fast alle in Frage kommenden Reviere sind besetzt. Teilweise sind bereits die Nahrungsressourcen übernutzt. Die Reproduktionsrate stagniert und ist in manchen Arealen bereits rückläufig (immer mehr Einzelbiber-Ansiedelungen). Das sind u.a. Umstände, die zu einer verstärkten Migration führen. Für Wanderungen können Biber auch suboptimale oder pessimale Habitate benutzen, wo teilweise sogar zeitlich limitierte Ansiedelungen entstehen. So dürften Hochwasser der Elbe und ihrer Nebenflüsse weitaus weniger für die derzeitige Ausbreitung des Bibers sorgen, denn sie waren in den letzten Jahren m.E. gering im Ausmaß. Die aus dem Familienverband vertriebenen geschlechtsreifen Biber müssen infolge der Habitatauslastung im Stammsiedlungsgebiet weitere Wanderungen unternehmen. Mittleren Distanzen sind nachweisbar Entfernungen von 40 bis 100 km Gewässerabschnitt. Eine Bestandszunahme kann nur durch Arealvergrößerung erfolgen (HEIDECKE, 1991).

HEIDECKE (1991) berichtet von zunehmender endogener Bestandsregulation an der Mittel- und Unterelbe und ihren Zuflüssen. Das zeigt sich in der durchschnittlichen Lebenserwartung die von einst 12 auf 7,5 Jahre sank und einer ansteigenden Mortalität von 0,09 auf 0,21 für Altbiber. Die verminderte Habitatqualität (zunehmender anthropogener Einfluß verschiedenster Art) trägt dazu ebenso bei.

Abb. 1: Entwicklung des Biberbestandes an der mittleren Elbe

(nach HINZE, 1950 und ergänzt nach verschiedenen Autoren)



#### 4. Möglichkeiten der Biberausbreitung in Niedersachsen

Die Ausbreitung der Elbebiber erfolgt vom Elbtal und seinen Zuflüssen in westlicher Richtung. Die Abb. 2 verdeutlicht vier Hauptwanderrichtungen. Die nördliche Richtung, also aus dem Raum der Elbe unterhalb Boizenburg, die eine Verbindung zur Ilmenau hat, dürfte im Moment noch weniger von Bedeutung sein, wenngleich auch hier Einzeltiere (Beobachtung von SCHULTE, 1995) vorkommen können.

Gute Möglichkeiten bieten sich unterhalb Wittenberges bis etwa Dömitz. Dort finden sich im Wendland zahlreiche Gewässersysteme und eine Einwanderung in Aland und Jeetze mit ihren Nebengewässern ist gegeben. Aus diesem Raum fehlen allerdings aktuelle Meldungen.

Als Hauptrichtung dürfte die Gewässerverbindung von der Elbe unterhalb Magdeburgs über den Drömling, Ohre - Aller- Ilse-Oker-Fuhse bzw. die Randgewässer des Mittellandkanals gelten. Bei Besiedelung der Aller wäre eine Verbindung zur Weser möglich. Wie SCHULTE, 1995 sehr richtig bemerkt hat das Gewässersystem der Weser eine Schlüsselrolle beim Austausch der Biberpopulationen zwischen dem Elbeeinzugs- und dem Rheineinzugsgebiet.

Eine weitere, nachgewiesene Wanderrichtung ist über Elbe - Saale (m.E. auch der Sülze) in das System des Großen Grabens gegeben. Die weitere Verbreitung im Großen Bruch dürfte zu einer Besiedelung von Schunter und Innerste führen.

Das sind momentan allerdings nur Prognosen, denn es hängt von den jeweiligen Örtlichkeiten und den in Frage kommenden Habitaten ab, ob sich wandernde Biber niederlassen. SCHULTE (1985) untersuchte 13 Gewässläufe im ostniedersächsischen Einzugsgebiet der Elbe und Weser. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist nicht gerade hoffnungsvoll, denn nur 6% der Abschnitte verfügten über eine für den Biber notwendige Requisiteausstattung.

Auch die westwärts gerichtete Ausbreitung des Bibers erfolgt im sogenannten "Schneeball-Effekt". Die Verlustquoten dürften ebenfalls hoch sein. Menschliche Einflüsse vielfältigster Art (Infrastruktur) setzen auch für den Biber Grenzen. Auch wenn bei den Wanderungen "Fußmärsche" von den Bibern zurückgelegt werden (nachweisbar sind Überwindung von Wasserscheiden) ist an vielen Gewässern der Mangel von Nahrungsbasis und Rückzugsbereichen limitiert.

Positiv ist zu werten, daß Ausbreitungstendenzen aus den Wiederansiedlungsgebieten verfolgt werden. Sollte eine natürliche Ausbreitung des Bibers im östlichen Niedersachsen positiv verlaufen und gewünscht werden bedarf es allerdings weitreichender Vorbereitungen.

Wenn man sich auf den Biber einstellt, ist eine kostenträchtige Neuan siedelung künstlicher Art nicht erforderlich - der Zeitfaktor ist allerdings ein großer dabei.

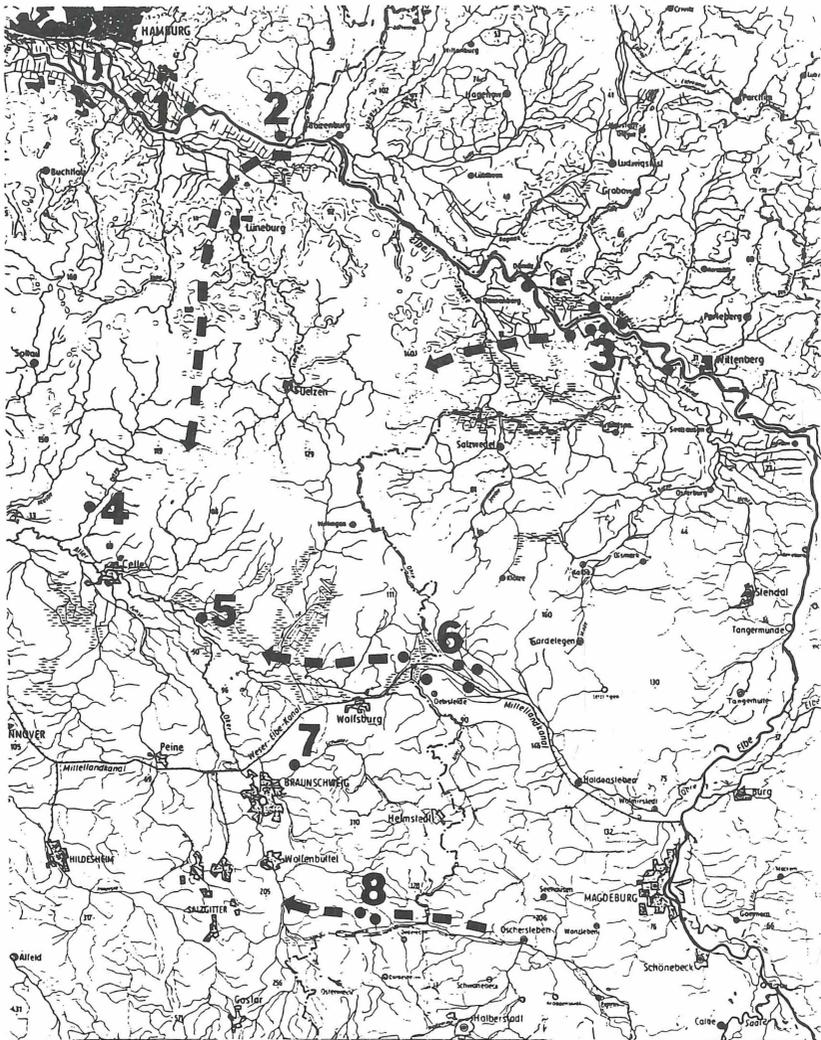


Abb. 2: Nachweise des Bibers (*Castor fiber albus*) und mögliche Ausbreitungsrichtungen. ■ ■ ■ ➔ im östlichen Niedersachsen

● Nachweise: Sichtbeobachtungen, Totfunde, Abschuß

- |         |                                 |   |                                |
|---------|---------------------------------|---|--------------------------------|
| 1 und 2 | - Untere Elbe / Lüneburger Raum | 6 | - Ohre-Aller-System / Drömling |
| 3       | - Aland Gebiet / Wendland       | 7 | - Schunter                     |
| 4       | - Örtze                         | 8 | - Großes Bruch                 |
| 5       | - Altencelle                    |   |                                |



Porträt eines erwachsenen Bibers.

Foto: K.-A. Nitsche



Biber haben einen Vorfluter aufgestaut – problematisch für Wasserbau und Landwirtschaft, aber neue Lebensräume entstehen.

Foto: K.-A. Nitsche

## Gedanken zum Biberschutz in Niedersachsen

Das Schicksal von zugewanderten Bibern im östlichen Niedersachsen war fast immer nur von kurzer Dauer. Das Leben dieser Tiere endete oftmals mit dem Tod oder aber wurde es nicht weiter beobachtet. Über die Problematik des Biberschutzes in Norddeutschland fand im Jahr 1993 in Sunder eine Beratung von Biberexperten statt (**NITSCHÉ, 1993**). Jetzt dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, konkrete Schritte zu verwirklichen. Ich möchte im Rahmen dieses Aufsatzes einige Gesichtspunkte beleuchten, auch wenn die Biber bislang noch nicht richtig präsent sind - sie werden kommen!

Für das Land Hessen wurden von REIF (mdl. und schriftl. Mitt.) anlässlich einer Biberfachtagung Punkte für ein "tragfähiges" Bibermanagement vorgestellt. Dieses Konzept unter dem Thema "Dem Biber die Wege bereiten" kann in den Ansatzpunkten durchaus auch für das Land Niedersachsen Anwendung finden. Die sechs Hauptpunkte sollen vorgestellt werden; die jeweilige Umsetzung soll den vor Ort wirkenden "Biberleuten" vorbehalten sein, wobei lokalbezogene Gesetze und Maßnahmen wirken sollten.

1. Verfügbarkeit komplexer und nutzungsfreier Auenbereiche mit extensiver und durchaus nutzbarer Pufferzone an Ausbreitungsgewässern und in potentiellen Siedlungsgebieten
2. Neuanpflanzung und Förderung einer standortgerechten Ufervegetation  
Auf Basis natürlicher Sukzession sollten auch Auengehölze belassen werden
3. Abbau von künstlichen Hindernissen und Beseitigung von etwaigen Ver-lustquellen
4. Übergangsmaßnahmen zur Lösung von Konflikten
5. Wissenschaftliche Betreuung, Maßnahmenplanung und Konfliktanalyse
6. Öffentlichkeitsarbeit

Ich denke, daß die Umsetzung solcher Punkte nicht nur für den Biber nützlich ist, sondern vielen Pflanzen- und Tierarten zu gute kommen kann. Wir wissen heute um die vielfältige Problematik der Flußauenrenaturierung Bescheid, kennen die wichtige Bedeutung der Auen und können durch Maßnahmen die dem Biber dienlich sind letztendlich die Biodiversität um ein großes Maß steigern. Darum muß eben auch das Projekt des Regierungspräsidiums Magdeburg verhindert werden, welches den Elbe-Nebenfluß Aland verlegen will. Neben allen an das Feuchtgebiet der Aland-Niederung gebundenen Arten, würde damit m.E. auch die Wanderstrecke der Biber beeinflusst werden, eine Ansiedelung von Familienrevieren wäre nicht mehr möglich, da durch wasserbauliche Eingriffe eine Austrocknung die Folge wäre. Auch der geplante Ausbau der Elbe mit Staustufen (Siehe dazu **NITSCHÉ, 1992**) könnte erhebliche Einflüsse auf die bestehende Stammpopulation an der mittleren Elbe haben. Der Aufbau und die Koordinierung eines "Betreuernetzes" für den Biber wäre eine gute Startposition. Ansätze dazu gibt es bereits - jetzt müssen wir nur weiterdenken, wenn wir den Biber in Niedersachsen auf natürlichem Wege eine Heimat geben wollen.

## 6. Literatur

- AHLENSTIEL, (1917): Ein Biber im Lüneburgischen. Jahreshefte d. naturw. Ver.f.d.Fürstentum Lüneburg 20: 75-78, zit. in: SCHULTE, 1995. - ANONYMUS (1981): Biberansiedelung in Nordniedersachsen. Wild u.Hund 84 (3): 155. - ANONYMUS (1994): Werden Biber trockengelegt?. Greenpeace Magazin 2/94: 9. - BONN (1759): Nachrichten vom Biber. Hannoverscher Anzeiger: 1003-1008, BONN, A.C. in: BLASIUS, J.H.(1857): Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands. Braunschweig: 403-408. - C.C.(1886): Biber in Deutschland. Deutsche Jägerzeitung, Bd.VII,Nr.10 vom 6.6.86: 229-230. - DRÖSCHER, L.(1990): Noch ein Übersiedler. Liberal Demokr. Zeitg., Wochenendbeil. 16.6.90, Nr.10: V. - FRIEDRICH, H.(1917): Ein Biber im Wesergebiet. St.Hubertus, Nr.26: 272-273. - HABERLAND, K.J. (1929): Die letzten Biber. Neue Hamburger Zeitung 42 (112) vom 16.5.29: 2. - HEIDECHE, D.(1991): Zum Status des Elbebibers sowie etho-ökologische Aspekte. Seevögel, Zeitschr.Ver.Jordsand Hamburg 12, Sonderh.1: 33-38. - HINZE, G.(1950): Der Biber. Berlin. - HOFFMANN, M.(1967): Ein Beitrag zur Verbreitungsgeschichte des Bibers *Castor fiber albus Matschie 1907* im Großbeinzugsgebiet der Elbe. *Hercynia* 4 (3): 279-324. - HOFFMANN, M.(1977): Ergänzungen zur Verbreitungsgeschichte des Bibers *Castor fiber* im Großbeinzugsgebiet der Elbe. *Hercynia* (N.F.) 14 (4): 437-446. - HOSANG, J.(1988): Biber-Besuch. Wild u.Hund 12: 17. - JAEGER, K.(1982): Biber, Fischotter, Bisam. Naturschutz u. Naturparke. 104 (1): 4-9. - jke (1988): Biberburgen gefährden Ernteerträge. Wolfenbütteler Anzeiger vom 1.12.1988. - KRÜGER, A.(1931): Der Biberschutz. Zeitschr.f.Säugetierkunde 6 (2): 52-56. - LINSTOW, O.v.(1908): Die Verbreitung des Bibers im Quartär.Eine Literaturstudie. Abh.u.Berichte Mus.Naturkd.Magdeburg Bd.I, Heft IV: 213-387. - MÜLLER-USING, D.(1950): Der letzte Wer-rabiber. Das Waidwerk 5: 136. - NITSCHKE, K.-A.(1992): Mögliche Auswirkungen einer Elbe-Regulierung auf den Elbebiber (*Castor fiber albus MATSCHIE, 1907*). Naturschutz & -forschung im Landkreis Köthen (Naumann-Museum): 1-5. - NITSCHKE, K.-A.(1993): Einwandern lassen statt aussetzen-Norddeutschland bietet dem Biber neue Möglichkeiten. Niedersächs.Jäger 38 (76): 366. - NITSCHKE, K.-A.(1993): Biberschutz in Norddeutschland. Unsere Jagd 43 (6): 44-45. - NITSCHKE, K.-A.(1994): Biber-Ausrottung, Schutz, Wiederansiedelung in Deutschland. Säugetierkd.Mitt. 34 (2),3,4): 83-178. - KLENNER-FRINGES, B.(1991): Startphase einer Flußbesiedelung durch eine Bibergruppe *Castor fiber albus Matschie, 1907*. Sonderheft Zeitschr.f.Säugetierkunde: 23. - NICHT, M.(1967): Wanderungen des Elbebibers, *Castor fiber albus Matschie, 1907*, und ihre Ursachen. Säugetierk.Mitt. 15 (1): 40-42. - REIF, U. (1995): Dem Biber die Wege bereiten.Ein Konzept zum Schutz des Bibers in Hessen. Vortrag, unveröff.: 1-19. - SCHNEIDER, E.(1981): Biber-wieder in Niedersachsen heimisch. Niedersächs.Jäger 6: 250-256. - SCHULTE, R.(1985): Biberansiedelungen in Niedersachsen-Untersuchungen und Beurteilung von Möglichkeiten einer Wiederansiedelung des Bibers in Niedersachsen. NLVwA, Fachbehörde für Naturschutz (unveröff.). - SCHULTE, R.(1995): Die Verbreitung des Bibers (*Castor fiber L.*) in Deutschland und angrenzenden Gebieten. Säugetierk. Mitt. 36 (1): 13-27. - WEBER, B.(1975): Die geschützten Wirbeltiere des Kreises Haldensleben. Jahresschrift Kreisemus.Haldensleben 1: 57-62. - WEBER, B. (1993):4.2.1. Die Säuger in: Naturpark Drömling. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt. 30 (Sonderheft): 27-29.

### Anschrift des Verfassers:

Agr.Ing.Karl-Andreas Nitsche, Akensche Straße 10, 06844 Dessau

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Nitsche Karl-Andreas

Artikel/Article: [Elbebiber \(\*Castor fiber albicus\* MATSCHIE, 1907\) im Raum der mittleren Elbe und Ausbreitungstendenzen nach Niedersachsen 178-185](#)